



ACC

9
2017

ROMANZE MIT DER REVOLUTION
A ROMANCE WITH REVOLUTION
18.8. bis 12.11.2017

VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de

18.8. bis 12.11.2017 Kunstfest Weimar 2017 und ACC Galerie

Romanze mit der Revolution | A Romance with Revolution

Petr Belyi (RU) | Lene Berg (NO) | Chto Delat? (RU) | DAI Hua (CN) | Yevgeniy Fiks (RU/US) | Gluklya (RU) | Nermine Hammam (EG) | Norbert W. Hinterberger (AT) | Francis Hunger (DE) | Anna Jermolaewa (RU/AT) | Nikita Kadan (UA) | Natasha Kraevskaya (RU) | Victoria Lomasko (RU) | Yerbossyn Meldibekov (KZ) | Ivan Moudov (BG) | Dan Perjovschi (RO) | Fabian Reimann (DE) | Luise Schröder (DE)
Special Guest: Initiative Welt ohne Waffen

Kuratiert von **Anastasia Patsey (RU)**, Direktorin Museum für Nonkonformistische Kunst, St. Petersburg.

In Zusammenarbeit mit dem Kunstfest Weimar. Gefördert von: Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kultur und Kunst, Stadt Weimar, Österreichisches Kulturforum Berlin, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Wenn ich nicht tanzen kann, will ich eure Revolution nicht, proklamiert die Friedensaktivistin Emma Goldman. Nie war die Annäherung, Beziehung, gemeinsam verbrachte Zeit zwischen Kunst und Revolution eine verlorene. Sie taten einander unendlich gut, fühlten sich angezogen, nie ganz sicher — eine Episode, nichts Erstes. Warum faszinieren uns Revolution und Kunst? Lösung vom Althergebrachten, spontane Aktion, beschleunigtes Handeln, freier Ausdruck, neue Hoffnung, ungewisses Ende? ■ Die Russische Revolution besuchte der Kunst ihrer Zeit einen unvergleichlichen Aufschwung — und ein bitteres Erwachen. Überzeugt davon, dass neue Gesellschaftsformen auch neuer Kunst bedürfen und umgekehrt neue Kunst entsteht, wenn alles Bestehende gleichsam hinweggefegt wird, fühlten sich Künstler von gesellschaftlichen Umstürzen schon immer angezogen. ■ 2017 jährt sich die *Große Sozialistische Oktoberrevolution* in Russland zum 100. Mal — ein Jubiläum, das (wie auch immer) begangen werden wird. Die *größte Befreiungstat der Menschheitsgeschichte* veränderte die Welt, prägte das Schicksal von Abermillionen. Die daraufhin entstandene UdSSR zerfiel 1991. 2003 brach eine neue



Fr 15.9.2017 | 20:00 Kunst, Spektakel & Revolution | Film

Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes | Einleitung J. Hayner, Berlin

Sein bürgerlicher Windhund gesteht, wie er vom Filmemacher zum Vierbeiner wurde: Weil er gerade keine Förderung bekommt, sieht Julian sich gezwungen, einen Job als Erntehelfer anzunehmen. Als er der jungen Kanadierin Camille weismacht, es handle sich dabei um die Recherche für einen kommunistischen Märchenfilm, in dem sie die Hauptrolle spielen soll, will sie ihn begleiten und Julian spinnt romantische Fantasien. So landen die beiden in der trügerischen Idylle einer ausbeuterischen Apfelplantage. In der Auseinandersetzung mit den anderen Erntehelfern und der dortigen Arbeitgeberin verstrickt sich Julian zunehmend in Widersprüche. Der Aufstand der Plantagenarbeiter führt schließlich zu einer Diskussion über die verschiedenen Modelle des Kommunismus. Die folgenden Ereignisse werden zum Ausgangspunkt einer Reise ins gelobte Land. **Jakob Hayner** (u. a. Redakteur der Zeitschrift *Theater der Zeit*) wird eine Einführung in den Film von **Julian Radlmaier** geben. *Tip: Ein Blick zurück — Über die feministische Utopie, eine Geschichte zu haben*, Workshop ACC, 7.10.2017. **Eintritt: 2 € | erm. 1 €**



Di 19.9.2017 | 20:00 | **NOTENBANK** plus zur Kunstfest-Ausstellung

Die Erschaffung des Neuen Menschen | Wladimir Kaminer, Berlin

Auf Einladung der ACC Galerie Weimar wird **Wladimir Kaminer** in der NOTENBANK über *Die Erschaffung des Neuen Menschen* sprechen. *«Dies war die wichtigste Aufgabe der Revolution, damit wurden in erster Linie Künstler und Wissenschaftler beauftragt und sind gescheitert. Über das bessere Scheitern werde ich erzählen»* sagt der in Moskau geborene Schriftsteller, der seit 1990 in Berlin lebt, anlässlich des 100. Jahrestages der Oktoberrevolution. Mehr als genug Stoff für eine liebevoll verzweifelte Auseinandersetzung mit Russland. *«Die Zukunft ist in der russischen Wahrnehmung etwas, was von allein kommt, aus der Ferne. Wie die kommunistische Zukunft, auf die sie siebzig Jahre gewartet haben. Dann haben sie festgestellt, sie kommt nicht, weiter zu warten hat keinen Zweck, und haben angefangen, auf die kapitalistische Zukunft zu warten. Diesen einfachen Gedanken, dass es überhaupt keine Zukunft gibt, außer man macht sie selbst, haben sie nicht verinnerlicht.»* (Wladimir Kaminer in der *Jüdischen Allgemeinen*). **KVW in der ACC Galerie Weimar: 15 € | AK: 19,17 €**

Mi 20.9.2017 | 20:00 Vortrag | plus zur Kunstfest-Ausstellung

Half of the World | Mona Aghababae (IR), Stipendiatin der Stadt Weimar

Die Islamische Revolution war eine vielschichtige Bewegung, die 1979 zur Absetzung von Schah Mohammad Reza Pahlavi und zur Beendigung der Monarchie in Iran führte. Vor der Literatur-Fakultät der Universität der 14-Millionen-Stadt Teheran in der Khaban-e Enghelab, der «Revolutionstraße», die die Universität mit dem Staatstheater verbindet, in der es von Buchhandlungen, Cafés und fliegenden Händlern nur so wimmelt und die 1979 als Zentrum der Revolution galt, steht ein Denkmal des persischen Dichters Firdausi («der Paradiesische»), der vor 1.000 Jahren das 60.000 Verse umfassende *Buch der Könige (Schāhnāme)* schuf, das weltgrößte Epos eines Einzeldichters. Der Denkmalsockel wurde zu Beginn des Jahres 1979 kurzerhand umfunktioniert und diente fortan als Informationswand der verschiedensten politischen Gruppierungen und Botschaften. Die zweite Stipendiatin des 23. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar *Romanze mit der Revolution — A Romance with Revolution*, **Mona Aghababae** und ihr Partner **Hawreh Danesh** (beide 1982 im Iran geboren) werden diesen Denkmalsockel für ihre ACC-Ausstellung im Frühjahr 2018 neu entstehen lassen. Warum, das erfahren Sie in diesem Vortrag. Ebenso, warum eine zehntellige Literaturleserei der 57 prominentesten Dichter des Iran im Oktober 1977 im Goethe-Institut Teheran vor Tausenden Zuhörern als frühe Manifestation der sozialen Unzufriedenheit und des politischen Protests gegen das Pahlavi-Regime gilt und warum sich Mona und Hawreh für Goethes handschriftliche Persisch-Sprachübungen interessieren. Natürlich wird Mona auch über ihre Künstlerische Praxis sprechen. In ihrer zentraliranischen Heimatstadt Isfahan (2 Mio. Einwohner), der *Halfte der Welt*, wie ein persisches Sprichwort sagt, gründete Mona Aghababae 2014 den *VA Space* (der ebenfalls vorgestellt wird), um Künstlern, Kuratoren, Kritikern und Autoren einen dynamischen, offenen Ort für Ausstellungen und Austausch zu offerieren. Infos: **monaaghbabae.com**; **spacevaspace.com** ■ **Karl Heinz Jeron** (Berlin) war erster Atelierstipendiat 2017, **Nina Galif** (Serbien) wird die dritte Stipendiatin sein. Die Künstler wurden 2016 von einer unabhängigen internationalen Kunstfachjury (bestehend aus **Inke Arns**, **Claudia Löffelholz**, **Anastasia Patsey**, **Christoph Tannert** und **Ursula Seeger**) aus 167 Bewerbern aus 46 Ländern ausgewählt, um sich künstlerisch mit dem diesjährigen ProgrammtHEMA auseinanderzusetzen. 1994 von der ACC Galerie und der Stadt Weimar ins Leben gerufen, ist das Internationale Atelierprogramm das älteste seiner Art im Freistaat Thüringen. Bislang waren 69 Künstlerinnen und Künstler aus 35 Ländern in Weimar zu Gast.

Revolutionsepoche an — von der Rosen-, Orangen, Zedern-, Tulpen-, Safran- und Jasminrevolution bis zum *Arabischen Frühling* (2010–), der *Arabellion*. ■ Eine Ausstellung, exakt 100 Jahre nach Revolutionsbeginn, fragt nach Erbe(n). Lehren, Konsequenzen epochaler Ereignisse, ihren Nachbeben, nach Spürbarkeit und Gestalt revolutionärer Energien und Ideen früherer Umbrüche in der Gegenwart, nach dem was bleibt: Wie haben sich Kulturen, Techniken und Mythen, wie Manipulierbarkeit, Medialisierung und Beschleunigung politischer Gewalt bis ins 21. Jahrhundert, bis zur Terrororganisation Daesh, gewandelt? Und woran scheitern Revolutionen? Fürchten wir jene *«rurkartige Nachholung verhinderter Entwicklung»* (Marx) — ob nun gescheitert oder geglückt — mit ihrer Eigendynamik, die oft weder von Revolutionären noch Massen oder Eliten zu steuern ist, oder sehen wir uns nach ihr? ■ Sicher liegt eine Faszination für Aufruhr und Auflehnung, Umsturz und Umwälzung, Revolte und Revolution darin, dass sie immer dann, wenn sich soziales Unbehagen und Unmut ausbreiten, wenn Menschengruppen über einen längeren Zeitraum ohne Hoffnung auf Besserung in der Gewissheit leben, beherrscht, unterdrückt, ungerecht behandelt zu werden, von uns als nur allzu natürlich, verständlich, menschlch, gerecht angesehen werden — dass die rigorosen Veränderungen und die damit verbundene Opferbereitschaft jedes Einzelnen, die ein radikaler Wandel nach sich zieht, uns nahe gehen. ■ Lernt die Menschheit aus früheren Umstürzen, lässt sich eine Evolutionstheorie der Revolution schreiben? Sollte die Wende, jene unblutige, samtene Revolution 1989 in Ostdeutschland, ein jüngstes Signal dafür sein, dass Umbrüche gewaltfrei und führerlos verlaufen können? Oder wie fest ist Lenins *«Massenerschießungen sind ein legitimes Mittel der Revolution»* oder ist Atatürks *«Eine Revolution, die nicht auf dem Blut begründet ist, wird nie Bestand haben»* mit Revolutionen der Gegenwart verankert? ■ Glauben wir noch an die Kunst als zivilisatorische Kraft, gehen Avantgarden noch Hand in Hand mit politischen Entscheidungsträgern — ob in der Ukraine, dem Libanon, Tunesien oder Ägypten — kann Kunst Gesellschaft verändern, politisch wälzonen? ■ Die Vision der Oktoberrevolution, der Kommunismus, befand die Revolutionärin Alexandra Kollontai, ist eine Gesellschaft, deren Bindungen von solcher Zärtlichkeit seien, dass sie keine Flucht in die Ehe mehr nötig mache — eine Romanze. ■ *Romanze mit der Revolution* präsentiert Werke von 18 Künstlerinnen und Künstlern aus 11 Ländern und wird in Weimar und St. Petersburg gezeigt. Kuratiert wurde die Ausstellung von Anastasia Patsey, Direktorin des Museums für Nonkonformistische Kunst St. Petersburg im 1989 gegründeten Kulturzentrum *Pushkinskaya-10*, wo die Ausstellung vom 14. Oktober bis 12. November 2017 zu sehen ist. Viele der Künstler finden sich am 7. November 2017 auf dem Petersburger Schlossplatz ein, wo sich vor 100 Jahren der «Sturm auf das Winterpalais» ereignete, ausgelöst vom Kanonenschuss des Kreuzers Aurora.



Do 21.9.2017 | 20:00 Kunst, Spektakel & Revolution

Vom prophetischen Schrecken der Revolution | Nikolai Bersarin, Berlin

Im Vortrag sollen mit seinem Roman *Der Prozess* die besonderen Züge von Kafkas Literatur dargestellt werden — nämlich eine Revolution der Poetik und des Schreibens. Das noch junge Medium Film hielt darin genauso Einzug wie Photographie und Theater. Mit Adorno kann man bei Kafkas Prosa von Gesten aus Begriffen sprechen. Das Spezifische dieser Prosa wird Thema des Vortrags sein: sowohl die Form des Fragments, die Verquickung von Biographischem und Fiktion und ebenso, dass jene Revolution, die gesellschaftlich bereits in der Luft lag, sich auch in der Literatur ausbreitete und die Avantgarden erfasste, soll anhand von Kafkas *Prozess* gezeigt werden. Ein neuer Realismus konstituierte diese Literatur. Ein Realismus, der den Schrecken des Jahrhunderts wie auch die Fragilität von Subjektivität prophetisch vorwegnahm und in literarische Bilder bannte. **Nikolai Bersarin** forscht zur kritischen Theorie der Gesellschaft. *Tip: «... versunken im Schlamm des Trauerbuchs» — «Linke Melancholie» und revolutionäre ästhetische Praxis*, 12.10.2017 im ACC. Infos: **spektakel.blogsport.de**. **Eintritt: 2 € | erm. 1 €**



Do 28.9.2017 | 20:00 Kunst, Spektakel & Revolution

Ein Riss ist in der Welt | Jörg Finkenberger, Würzburg

Die Romantik, die erste moderne Avantgardebewegung, gilt zu Unrecht als prinzipiell rückwärtsgewandt. In den Ländern, in denen sie zuerst entsteht, Deutschland und England, kann sie viel genauer beschrieben werden, wenn man sie unter dem Blickwinkel ihrer kritischen Sympathie mit der Französischen Revolution betrachtet, auf deren Höhepunkt sie entsteht. Die revolutionären Sympathien der frühen Romantiker sind nicht individuelle Zufälle, sondern reichen ins Innerste der Neuen Schule. Sie nimmt die epochale Erschütterung nicht nur von außen auf, um sie zu verarbeiten, sondern betrachtet sich selbst, ihre Philosophie, Kunst und Wissenschaft, als integralen Bestandteil eines revolutionären Programms, das beitragen soll, die Revolution vor ihrem Versagen zu retten, indem sie über ihre Beschränkung hinaustreibt. Dem will der Vortrag nachspüren. **Jörg Finkenberger** ist Herausgeber der Zeitschrift *Das große Thier*. *Tip: Reconstructed Line #3 — A selection of pieces of music regarded as «protest songs»*, 19.10.2017 im ACC. Nähere Infos: **spektakel.blogsport.de**. **Eintritt: 2 € | erm. 1 €**

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar
Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 851261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizevski
(03643) 851262 | (03643) 253212 | (0176) 2384818 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 851261

Geöffnet täglich **12:00 bis 18:00** | **Fr + Sa bis 20:00** und nach Vereinbarung

Ausstellungsführungen nach Vereinbarung

Eintritt Galerie **3 €** | **ermäßig 2 €** | **Tafelpass 1 €** ...und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Alexandra Janizevski, Frank Motz, Robert Hagmeister.
Abbildungen: Claus Bach, Thomas Müller, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung |Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15 – 17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)



New Domino Effect (2017) nennt der Bulgare **Ivan Moudov** seine fürs ACC entwickelte Bodeninstallation auf dem Parkett des barockdeckengeschmückten «Saales» (wie er genannt wurde, als Goethe 1776–77 hier lebte). Mit Dominosteinen hat er das Wort *Revolution* geschrieben. Allerdings sind die Steine gerade so weit voneinander entfernt, dass sich kein Dominoeffekt einstellen kann, sobald ein Stein, z. B. durch Vibration des Bodens, umkippt. Der Begriff *Dominoeffekt* wird seiner Anschaulichkeit wegen auch für politische Prozesse verwendet, die aus einer Folge sich bedingender Ereignisse bestehen. Ein bekanntes Beispiel der Übertragung des Dominoeffekts auf politische Prozesse ist die von der US-Regierung ab den 1950ern benutzte Dominotheorie. Sie prognostizierte, dass der kommunistische Umsturz in nur einem Land einer Region praktisch zwangsläufig den Sieg des Kommunismus in weiteren, benachbarten Ländern nach sich ziehen würde. Die Dominotheorie diente den USA während des Kalten Krieges als Begründung zur aktiven Eindämmung und gewaltsamen Zurückdrängung politisch linksgerichteter Tendenzen und Bewegungen weltweit — und als Grund für die Teilnahme der USA am Vietnamkrieg und an Konflikten in Lateinamerika, Südostasien und Afrika. Später diente die Dominotheorie als Grund für den dritten Golfkrieg gegen den Irak 2003: Der gewaltsame Sturz der Regierung Saddam Husseins und die folgende Demokratisierung des Irak sollten demnach weitere Demokratisierungsbestrebungen in benachbarten Staaten auslösen — eine Rechnung, die wie viele bis heute nicht aufging.

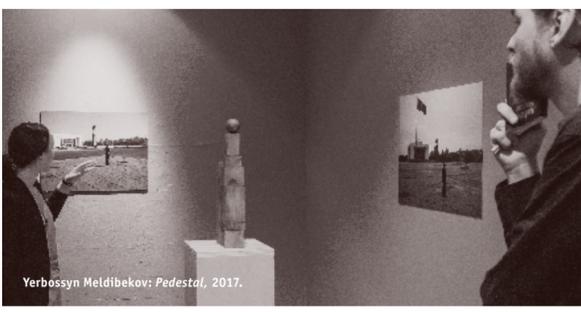
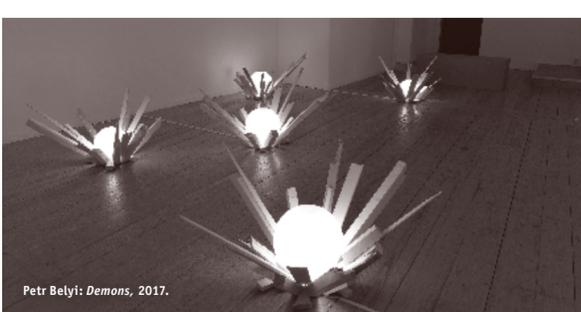
Die norwegische Filmemacherin und Künstlerin **Lene Berg** studierte Filmregie am Dramatiska Institutet in Stockholm, lebt in Berlin und New York, bezieht ihre Anregungen aus dokumentarischem Material und befasst sich u. a. mit Kunst und Propaganda im Kalten Krieg. Ihr erstmalig gezeigter Film *Monument* (2017) ist ein Denkmal zu einer Serie von legalen und illegalen versteckten Operationen, bekannt als *COINTELPRO (Counter INTELligence PROgram)*, ausgeführt durch das United States Federal Bureau of Investigation (FBI) mit der Absicht, US-amerikanische politische Organisationen zu überwachen, in sie einzudringen, sie zu diskreditieren und deren Aktivitäten zu unterbinden. Während das Programm Bewegungen wie die Vietnam-Antikriegs-Organisationen, die Bürgerrechtsbewegung, die Black Panther Party und die Neue Linke dezimierte, scheint die Tatsache seiner Existenz trotz seines profunden Einflusses aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden zu sein. Im Unterschied zu einem herkömmlichen Denkmal ist Lene Bergs *Monument* eine flüchtige, zeitsbasierte, digitale Videoarbeit, die auf externe Medien vertraut, um überhaupt gesehen oder gehört zu werden. Was die Arbeit *Monument* nun einbezieht, das sind die grundlegenden Erfordernisse eines jeden Denkmals: ein Name und Jahresangaben. Durch das Vorbuchstabieren des Akronymes COINTELPRO in lang gezogener Form bringt *Monument* einen mnemonicen, merkpruschartigen Rhythmus hervor, der die Besucher stets dazu anhält, in Betracht zu ziehen, was vermeintlich und was enthüllt wird. Lene Berg war 2003 Stipendiatin der ACC Galerie.



Ausgangspunkt für das Projekt *Rotes Brennholz* (2013) des Russen **Petr Belyi**, der auch die Installation *Dämonen* (2017) ausstellt, ist die Geschichte einer unendlichen Anzahl von Museen über Lenin, die nach dem Umbruch der Sowjetunion nutzlos geworden sind. Die sterbenden Museen sind wie Gespenster der Ideologie. Die große Utopie wurde zu einer großen Tragödie und die letzten Spuren dieses Ereignisses — einer gigantischen Ideologiemaschine — vergehen im Frieden, nachdem sie jählichen Sinn verloren haben und sich zum Brennholz verwandelten. Die einzelnen suprematistischen Elemente, aus denen die Installation besteht, sind ein Verweis auf die frühen Formen der ideologischen Propaganda, als die russische Avantgarde für eine kurze Zeit ein Symbol der jungen sowjetischen Republik war. Aber in *Red Firewood* sind diese Elemente auf einen Berg gestapelt und nachlässig in einer Laubhütte versteckt. Die Fragmente der nutzlosen Ideologie, deren Zeit vorbei ist, liegen am Rand vergessen, erzählen aber über die heutige Situation und stellen eine «Ideologieröhre» dar. Diese Installation wurde zum ersten Mal im Lenin-Museum *Hütte in Razliv* gezeigt, das an dem Ort entstand, wo der Revolutionsführer 1917, verkleidet als finnischer Bauarbeiter, auf der Flucht war. Später in den 1920ern wurde hier ein Denkmal, eine Hütte aus Granit, errichtet und ein thematisches Museum gegründet. Die Szene *Lenin in der Hütte* wurde zu einem Dogma des Sozialistischen Realismus und erscheint in dieser Installation, vielleicht, zum letzten Mal.

Der Rumäne **Dan Perjovschi** stellt sich seine Welt aus Alltagsbeobachtungen und Betrachtungen zu makropolitischen, gesellschaftlich relevanten Ereignissen täglich neu zusammen. Sparsam, mit nur wenigen, klaren Linien, werden die kritisch-ironischen Skizzen später teils raumgreifend auf die Galeriewände übertragen, nicht ohne noch genügend Raum für Interpretationen zu lassen, damit der Betrachter sein eigenes «mentales Gemälde» zu Perjovschis Vorgabe weiterentwickeln möge, dessen spontane, aktuelle und temporäre Kommentare in institutionellen Räumen unvorhersehbar und damit ein spannendes Spiegelbild unserer Gegenwart sind. Im ACC wählte er für fünf Räume 11 Zeichnungen aus. Außerdem überarbeitete er eine Themendoppelseite der *Welt am Sonntag* vom 2.4.2017 (Titel: *Der Mann, der die Oktoberrevolution ins Rollen brachte*), welche er mit DON'T MARX ME SO VERY MUCH überschrieb. Darüber hinaus sind 12 seiner im Eigenverlag erschienenen Zeitungen zu sehen — gemeinsam mit **Petr Belyis** Installation *Dämonen* (2017), die sich mit der Frage der ersten terroristischen Anschläge befasst, die die Russische Revolution ankündigten. Wie Phantome der Zukunft in weichem Licht erstrahlende Kugeln («Blumenbomben») nehmen Bezug auf tatsächliche Gewalt. *De-monn*s ist angelehnt an den Titel von Dostojewskis gleichnamigem Roman, der die Generation fanatischer Revolutionäre vorhersah — jene gnadenlosen neuen Männer, die die Welt auf den Kopf stellten.

Der Video-Film *Perestroika-Songspiel. The Victory over the Coup* (2008) des russischen Künstlerkollektivs **Chto Delat?** setzt sich mit einer Schlüsselsepisode während der Perestroika-Ära in der UdSSR auseinander. Der Film handelt am 21.8.1991, nach dem Sieg über den restaurativen Staatsstreich. Nach der Volkserhebung schlies diese als würde die Demokratie einen finalen Sieg errungen haben. Wie sahen die Helden des Landes dieses Gesellschaft? Das versucht der Film, aufgebaut wie eine altertümliche Tragödie, zu beantworten. Die Personen der Handlung teilen sich in einen Chor und eine Gruppe von fünf Helden — «Schlüssel-Typen», generiert von der Perestroika-Ära, jeder mit einer besonderen Rolle in seiner Gesellschaft: Demokrat, Geschäftsmann, Revolutionär, Nationalist und Feminist:in. Sie handeln und träumen, analysieren ihre Handlungen, ihren Platz in der Gesellschaft und ihre Vision vom politischen Pfad des Landes. Der Chor ist die Inkarnation der öffentlichen Meinung. Er fällt moralische Urteile über die Helden und sieht deren Zukunft vorher, es ist, als starrte er auf den Handlungsverlauf des gegenwärtigen Tages. Der Film analysiert die spezifische Machtzusammenstellung während dieses höchst bedeutenden historischen Moments. Er kritisiert politische Naivität — und zeigt gleichzeitig, wie schwierig es für die Menschen ist, ihre Vision von einer gemeinsamen Zukunft zu begreifen. Das Drehbuch beruht auf dem Studium von Dokumenten und Augenzeugenberichten aus der Perestroika-Periode.



Der Kasache **Yerbossyn Meldibekov** analysiert die Veränderung von Denkmälern in Zentralasien seit dem Kollaps der UdSSR. Revolutionen und Putschversuche gab es in Kirgisistan alle fünf Jahre. Es wurde zur Tradition, Denkmale nach jedem Umsturz auszutauschen und neue ideologische Standards zu entwickeln. Beim Projekt *Pedestal* (2017) geht es um die Geschichte eines Denkmalpostaments auf dem zentralen Ala-Too-Platz von Bishkek, Schauplatz der größten Antiregierungsproteste während der Tulpenrevolution 2005 (nach denen Präsident Askar Akayev aus dem Land fliehen und zurücktreten musste), errichtet 1984 (im damaligen Frunse) anlässlich des 60. Jahrestags der Kirgisischen SSR — mit Leninstatue. 2003 wurde diese durch die Erkindik-(Freiheits-)Statue ersetzt, die wiederum 2011 von einer Manas-Statue abgelöst wurde (einem mythischen Volkshelden), um den 20. Jahrestag von Kirgisien Unabhängigkeit zu feiern. Jede neue Skulptur war größer, majestätischer und pomposer als ihre Vorgängerin, weswegen auch die Sockelmaße jedes Mal dramatisch vergrößert werden mussten. Drei Fotos von Shilo Jekshenbaev zeigen (während dieser 27 Jahre) ein- und dieselbe Person — als Jungen, jungen Mann und Erwachsene — immer am gleichen Standort, dem Ala-Too-Platz, vor verschiedenen Denkmälern. Eine Zeichnung markiert übereinander Umrisse und zugehörige Jahreszahlen der verschiedenen Denkmale und Sockel. Eine kleine, wandelbare Holzskulptur aus Modulen zum Zusammenstecken in Lego-Bau-Manier macht die Sockelmodifikationen nachträglich nachspiel- und nachvollziehbar — ein Bausatz für Künftiges?

Nikita Kadan aus der Ukraine, Mitglied des Künstlerkollektivs *Revolutionary Experimental Space* (R.E.P.), das mit Kunst versucht, öffentliche Aufmerksamkeit gegen Korruption, Verletzungen der Menschenrechte und Machtmissbrauch in der Ukraine herzustellen, ist auch Mitgründer des Kuratoren-, Künstler-, Kritiker-, Architekten- und Aktivistenkollektivs *Hudrada*, dessen Projekte durch eine fortwährende Diskussion geförmt werden. Oft arbeitet er in interdisziplinären Kooperationen — z. B. mit Human-Rights-Watch-Aktivist:innen und Soziologen. Seine künstlerische Praxis vereint Installation, Grafik, Gemälde, Wandzeichnung, Skulptur und Plakat. *Flag* (2009) ist ein Spiegel, geschnitten in Form einer wehenden Flagge, die an der Wand oberhalb der Augenhöhe des durchschnittlichen Betrachters hängt. Der Betrachter kann sich nicht spiegeln, nicht den direkten Kontakt zu jenem politischen Identifikationsymbol der revolutionär-sozialistischen Arbeiterbewegung, der revolutionären Linken, der internationalen Sozialdemokratie oder sozialistischer und kommunistischer Bewegungen oder Staaten — der roten Fahne — suchen. Kadan ließ die Fahne so hoch hängen, dass man springen oder auf einen Stuhl steigen müsste, sollte man konventionellen Nutzen aus ihr ziehen wollen. Er entzog der Fahne aber auch ihre Bild- und damit Deutungsebene — auf die Art bleibt sie ein botschaftsloser Widerhall der Realität, als hätten *Bandiera rossa*, *Ich trage eine Fahne* oder *The people's flag is deepest red* ihre Wirkung verloren. Der pinkfarbene Hintergrund mag darauf weisen, dass Revolutionäre oft Romantiker sind.

